

Neue Perspektiven für AJUPIS: Ein eigenes Jugendzentrum

Geraldo ist zuversichtlich: „Wenn wir es schaffen können, hier zwei Räume zu bauen, dann haben viel mehr Jugendliche aus dem Bezirk eine Anlaufstelle!“ Noch ist es unsicher, ob Geraldos Traum, der auch von den anderen von AJUPIS, der Jugendinitiative gegen AIDS und Kinderprostitution, geteilt wird, Wirklichkeit werden kann. Von der Stadtteilverwaltung des Maputoer Vororts Matendene bekam AJUPIS schon ein Gelände zur Verfügung gestellt, wo sie ihr Jugendzentrum errichten sollen. Drei Haken gibt es jedoch: Das Gelände ist bislang eine einzige Sandfläche. Zwar sehr zentral gelegen, gibt es hier und auch in der Nähe keine Strom- oder Wasseranschlüsse. Der letzte Haken: Planung und Finanzierung.

Die Jugendlichen von AJUPIS wissen genau, was sie wollen: Ein kleines Büro für die Unterlagen und Materialien, die sie für ihre tägliche Aufklärungsarbeit zu AIDS und Kinderprostitution benötigen. Einen Raum, der für kleinere Versammlungen dienen kann, aber auch als Aufenthaltsraum und Treffpunkt für Jugendliche, die sonst keinerlei soziale Einrichtungen in ihrem Bezirk haben. Und dann benötigen sie noch einen sicheren Lagerraum für „mobile Telefonzellen“ und Tischlereiwerkzeug. Nelson, der auch bei AJUPIS aktiv ist, erklärt: „Mit einem Miniprojekt für Einkommensschaffende Maßnahmen wollen wir einigen Jugendlichen des Projekts eine Einkommensperspektive schaffen und gleichzeitig einen Anteil der Einnahmen für die laufenden AJUPIS-Kosten für Bildungsmaterialien und Veranstaltungen decken.“

Es klingt ambitioniert, aus dem Nichts heraus mindestens fünf Jugendlichen ein Einkommen zu ermöglichen und eine gewisse finanzielle Eigenständigkeit für die Jugendinitiative gegen AIDS und Kinderprostitution zu erreichen. Jedoch haben die jungen Engagierten genau gerechnet: Wenn sie drei so genannte „One-Cell“-Telefone anschaffen, d.h. spezielle robuste Mobiltelefone, die über Akku überall betrieben werden können und in den Straßen Mosambiks deutlich am großen grellorangenen Sonnenschirm erkennbar sind, können sie aus den Einnahmen sowohl den drei beteiligten Jugendlichen ein geringes Einkommen zahlen, Rücklagen für Reparaturen und für den kontinuierlichen Neukauf von Telefoneinheiten bilden sowie auch einen Anteil für die laufenden Kosten von AJUPIS zur Seite legen.

Zwei weitere Jugendliche, können mit den zwei Werkzeugkästen als mobile Tischler ihren Unterhalt verdienen und auch zum AJUPIS-Einkommen beitragen. Beide Jugendliche haben schon eine Ausbildung zum Tischlergehilfen bei einem örtlichen Tischler gemacht und scheitern bislang an den nicht vorhandenen Werkzeugen. Arbeit gibt es genug in der Nachbarschaft, da im Bezirk, der ja erst 2000 nach den verheerenden Überschwemmungen entstand, immer wieder Häuser neu gebaut und erweitert werden.

Wichtig ist den Verantwortlichen von AJUPIS, dass sie die laufenden geringen Kosten der ehrenamtlichen Aufklärungsarbeit zu AIDS und Kinderprostitution bald selbst tragen können und nur noch für größere Projekt auf Förderungen von außen angewiesen wären. Und durch das Zentrum könnten sie auch den Jugendlichen ihrer Nachbarschaft einen Jugendtreffpunkt als Alternative zu den Bars und Kneipen in der Gegend bieten. Da werden die Schwierigkeiten bis zum Bau des Jugendzentrums zu Herausforderungen, wenn Geraldo in seiner Begeisterung bemerkt: „Im Vergleich zu unserem alltäglichen Kampf gegen die Ausbreitung von AIDS müsste das Zentrum doch nun wirklich zu schaffen sein!“